

Grimmsches Heimatblatt

23. Ausgabe September 2014



Das Bild auf dem Feld neben den kleinen Buchen – unten ist das Dach der Turnhalle zu sehen – wahrscheinlich Fam. Erich Grahl (Brückengrahl)

Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff

Liebe Einwohner und Leser unseres „Grimmschen Heimatblattes“, sehr geehrte Heimatfreunde !

Der Sommer 2014 ist schon wieder Vergangenheit. Der Herbst mit all seinen biologischen Schönheiten steht vor der Tür. Da ich weiß, dass viele Leser starkinteressiert sind, meteorologische Naturereignisse der letzten Monate in unserer Region zusammengefasst zu lesen, möchte ich nur einige Erscheinungen des Wetters in Erinnerung rufen.

Wir können beobachten, dass die Sommer immer extremer werden. Die durchschnittlichen Temperaturen steigen und die Sonnenscheindauer nimmt zu. Die Sommer werden anfangs trocken und dann heiß. Nach Hitzeperioden wie dieses Jahr zu Pfingsten folgen Starkniederschläge. Der Zusammenprall von feuchtwarmer Luft mit kälteren Luftschichten erzeugt starke Gewitter. Eine einzige Kaltfront kann bis zu zehn Prozent der Jahresblitze auslösen. Die Wetterstatistiker haben ermittelt, dass die bisher höchsten gemessenen Blitzdichten innerhalb Deutschlands im Osterzgebirge auftraten. Diese Erscheinung trifft für unsere Region in den Monaten Juli und August dieses Jahres voll zu.

Die mittlere Tagestemperatur im Raum Reinhardtsgrimma ist in diesen Sommer im Vergleich zu Vorjahren erneut gestiegen. Unsere Gegend ist glücklicherweise von verheerenden Unwettern verschont geblieben. Die jetzt durchgeführten Maßnahmen zum Bau von größeren und kleineren Rückhaltebecken hier im Osterzgebirge, wie z.B. im Pöbeltal, kann man nur begrüßen. Das im Vogtland am 04. August wieder aufgetretene Erdbeben, welches nächtliches Dröhnen, Grollen und Vibrieren der Erdkruste hervorbrachte, zeigt uns, wie dünn unser Erdfundament ist. Insgesamt kann man aber mit Genugtuung feststellen, dass der Sommer 2014 für uns alle Erwartungen erfüllte. Die Niederschläge in kurzen Abständen und angenehme Temperaturen sicherten eine zufriedenstellende landwirtschaftliche Ernte.

Liebe Heimatfreunde !

Betrachten wir nach nun schon 4 Monaten das große Fest zur 808-Jahrfeier von Reinhardtsgrimma zu Pfingsten, dann kann man sehr zufrieden sein. Ein ausgezeichnetes ehrenamtliches Team hat es geschafft, für unsere Einwohner aus nah und fern ein kulturelles Programm in festlicher Atmosphäre zu gestalten. Für alle Besucher - Kinder, Jugendliche bis zum Senior - war etwas dabei.

Hohe Anerkennung gilt allen, die diese Festtage organisierten. Die Erfahrungen aus der 800-Jahrfeier 2006 haben uns dabei mit geholfen. Die Heimatfreunde haben sich geschlossen den hohen ehrenamtlichen Aufgaben gestellt und Verantwortung für das Ganze getragen. Unsere Einwohner, und das ist besonders zu würdigen, haben durch ihre Unterstützung und Teilnahme zum positiven Erfolg entscheidend beigetragen. Die Sponsoren unseres Ortes haben wesentlich die finanzielle Absicherung unterstützt. Viele Mitwirkenden, wie z.B. der Erbgerichtschor Reinhardtsgrimma, das Luchauer Puppenspiel, der Possendorfer Turnverein, die Tanzgruppe



des TSV, die Jugendfeuerwehr oder die Theatergruppe mit dem Schauspiel „Der einzige wahre Untergang des Grimmsteins“ haben kostenlos für unsere Besucher Hervorragendes geboten. Während der Freitagabend nicht den erwartenden Erfolg brachte, wurde der Sonnabend mit der „Open Air“ Veranstaltung ein Knüller. Bis in den Pfingstmorgen wurde bei angenehmen Sommertemperaturen getanzt, gesungen und gefeiert.

Lobenswert ist, wie schnell und mit welcher Unterstützung am Pfingstmontag der englische Park aufgeräumt und in ursprünglichem Zustand wieder übergeben werden konnte.

Die aufgetretenen Probleme, ich denke nur an den Pachtvertrag zur Nutzung des Schlossparks, oder die vielen Genehmigungen wurden gemeinsam geklärt. Die hohen Ausgaben für die kulturellen Veranstaltungen am

Schluss mit den verschiedenen Nebenkosten an den Festtagen können wir nach dem heutigen Stand ausgleichen, obwohl immer noch einige Rechnungen ausstehen.

Der Heimatverein möchte seinen tatkräftigen Mitgliedern, aber auch allen Helfern, Organisatoren, Sponsoren und Besuchern auf das Herzlichste nochmals danken.
Ein unvergessliches Erlebnis bleibt in Erinnerung.



Die Arbeiten am Spritzenhaus in Reinhardtsgrimma wurden im Sommer fortgesetzt. Ein besonderes Anliegen ist die Streichung des Schlauchturmes. Am 31. Juli wurde diese komplizierte Arbeit in luftiger Höhe in Angriff genommen. Mit Unterstützung der Firma Löwe aus Cunnersdorf wagten sich 5 Männer, darunter der Enkel von Reinhard Pusch, Luca, auf die Hebebühne und strichen mit Holzschutzfarbe die Bretter und Balken des Turmes. Das historische Spritzenhaus ist schon jetzt durch die vielen freiwilligen Stunden der Feuerwehr und des Heimatvereins ein Blickfang in Reinhardtsgrimma.

Gefreut haben wir uns alle, dass unser aktives Vereinsmitglied Jochen Liebe wieder zum Ortsvorsteher von Reinhardtsgrimma gewählt wurde. Wir wünschen unserem Jochen viel Kraft und Erfolg, sowie immer eine glückliche Hand bei bester Gesundheit.

Was haben wir uns in den letzten Monaten des Jahres 2014 noch vorgenommen?

Unsere diesjährige Herbstwanderung führen wir am Sonnabend, dem 27. September durch. Diesmal werden forstkulturelle Besichtigungen im Mittelpunkt stehen.

Am 05. November um 18⁰⁰ Uhr ist es uns gelungen einen ganz besonderen Prominenten für einen Vortrag in Reinhardtsgrimma zu gewinnen. Es ist Heinz-Dieter Kallbach, der bekannteste und dienstälteste Verkehrspilot und Kapitän in Deutschland und auch einer der erfahrensten weltweit. Er flog nahezu alle Verkehrsflugzeugtypen. Am 23.10.1989 brachte er das Kunststück fertig, eine IL 62 bei Stölln auf einem 900 Meter langen Acker sicher zu landen. Während eines Fluges am 27.03.2000 wurde er im Cockpit über Spanien von einem Selbstmörder überfallen, um das Flugzeug zum Absturz zu bringen. Es entwickelte sich ein Kampf auf Leben und Tod, wo er letztendlich als Sieger hervorging. Damit rettete er den 147 Fluggästen und Besatzungsmitgliedern das Leben. Darüber und über vieles mehr wird er mit Hilfe von Bilddokumenten berichten. Besuchen Sie diese hoch interessante Veranstaltung.



Am Sonntag, dem 16. November werden wir anlässlich des Volkstrauertages wieder auf dem Friedhof in Reinhardtsgrimma und im Grund „Neue Häuser“ Kränze niederlegen.

**Ihr
Günter Braun**

Liebe Leser,

der Sommer ist zu Ende, der Herbst hat begonnen und strahlt in allen seinen Farben. Die Felder sind größtenteils abgeerntet. Die diesjährige Witterung bescherte den Bauern eine gute Ernte. Aber auch in den Gärten gibt es Beeren und Obst im Überfluss. Ob nun die sieben fetten Jahre kommen?

Wie entwickelt sich unser Dorf weiter?

Das Eckhaus Schlossgasse 1 an der Schlossbäckerei konnte nun endlich von der Gemeinde gekauft werden. Somit steht einem Abriss und damit dem weiteren Ausbau der Grimmschen Hauptstraße nichts mehr im Weg. Vorausgesetzt, die Amtsmühlen arbeiten etwas schneller und geraten nicht wieder ins Stocken.

Auch die Gartenstraße ist nun in einem ansehnlichen Zustand. Die Huckelpiste ist verschwunden.

Die Kosten für den neuen Straßenbelag betragen ca.45000 €.

Am „Alten Leichenweg“ und der Bergstraße wird die Beleuchtung auf LED umgestellt. Die Kosten dafür betragen 13000 €.



Am Folgenbach werden weiter im Rahmen des Hochwasserschutzes das Bachbett und die Böschung befestigt. Gerade am Sportplatz hatte es ja beim letzten Hochwasser große Schäden gegeben.

Auch am Erbgericht wird weiter gebaut. Es steht die Dachsanierung an. Die Giebelseite zum Kirchberg hin stand als erstes im Plan. Wie bei den meisten alten Bauten steckte auch hier der Teufel im Detail. Einige Balken waren total verfault und mussten ersetzt werden. Einer musste extra abgestützt werden, damit ein Einbrechen verhindert wurde. Nun ist die Giebelseite wieder ein Schmuckstück. Die Fa. Mühle übernahm die Balkenreparatur kostenlos. Für die Sanierung stellte der Stadtrat Glashütte einen Betrag von 10000 € zur

Verfügung. Auch auf Fördermittel konnte zurückgegriffen werden. Sonst wäre die Sperrung unausweichlich geworden. Gerade der Säulensaal, aber auch der wieder instandgesetzte große Saal sind eine Bereicherung für unseren Ort, ohne die viele kulturelle Veranstaltungen nicht möglich wären.

Die Außensanierung des Spritzenhauses soll ebenfalls dieses Jahr abgeschlossen werden. Nach dem Streichen des Turmes mit Holzschutzfarbe sollen nun noch die Außenwände einen Farbanstrich bekommen. Im nächsten Jahr ist zum 145-jährigen Jubiläum der FFW die Fertigstellung geplant.

Seit 15 Jahren besteht nun schon die Märchenwiese. Sie erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die Erhaltung der Figuren, aber auch der Wege ist mit einem großen Aufwand verbunden. Der Bauhof ist da ebenso gefordert wie Witold Donath, der regelmäßig den Farbanstrich der Figuren und Häuschen in ehrenamtlicher Arbeit, erneuert. Hoffen wir, das dieses Kleinod noch lange besteht und der Vandalismus, welcher immer wieder vorkommt, in Grenzen bleibt.

Letzten kam ganz stolz unser „Klaus“ zu uns. Er brachte eine Urkunde vom Pfarrer Keller mit, in der ihm der 1. Platz als „Griller“ bestätigt wurde. Klaus ist überall da, wo er gebraucht wird. So auch zur 808-Jahrfeier beim Catering und als Nachtwache.

Mittlerweile kann man auch wieder die Landschaft genießen. Jeder freie Laternenpfahl war ja über und über mit Wahlwerbung behängt. Ob dies eine Entscheidungshilfe ist, möchte ich doch bezweifeln. Eher wirkt es abschreckend. Wir sind trotzdem zur Landtagswahl gegangen.



Die Wahl am 31.8.14 fiel dabei folgendermaßen aus:

Prozentuale Stimmenverteilung

39,4%	18,9%	12,4%	9,7%	5,7%	4,9%	3,8%	5,2%
CDU	Linke	SPD	AfD	Grüne	NPD	FDP	Sonstige

Sitzverteilung:

Gesamtsitze: 126

59	27	18	14	8
CDU	Linke	SPD	AfD	Grüne

Einen schönen Herbst wünscht Ihnen Ihr

Norbert Schulz

Veranstaltungen Oktober 2014 bis Dezember 2014 in Reinhardtsgrimma

05. Oktober 16.00 Uhr, Erbgerichte, Tanztee mit Frieder und Wolfgang
08. Oktober 15.00 Uhr, Heimatstube, Einwohner- und Seniorentreff
10. Oktober 20.00 Uhr, Erbgericht, Spöttertrio „Wildwest in Germany“
12. Oktober 16.00 Uhr, Kirche, Erntedank, Festkonzert für Orgel und Barockvioline
Sonata da chiesa - Barocke Kirchensonaten
Christiane Gagelmann, Barockvioline
Holger Gehring, Orgel
19. Oktober 10-17 Uhr, Erbgericht, Tag des traditionellen Handwerks
05. November 18.00 Uhr, Vortrag von Heinz-Dieter Kallbach, der bekannteste und dienstälteste
Verkehrspilot und Kapitän in Deutschland, Ort wird noch bekanntgegeben
08. November 20.00 Uhr, Tanzveranstaltung mit den Crubbits
15. November 19.00 Uhr, Schloss, Konzert „*reich mir die Hand... Opera en miniature*“ – *Bläsertrio*
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Giacomo Puccini,
Gioachino Rossini, Giuseppe Verdi
Carus Ensemble Dresden
Undine Röhner-Stolle (Dresdner Philharmonie), Oboe
Fabian Dirr (Dresdner Philharmonie), Klarinette
Philipp Zeller (Dresdner Philharmonie), Fagott
05. Dezember 15.00 Uhr, Erbgericht, Seniorenweihnachtsfeier
06. Dezember 16.00 Uhr, Altes Spritzenhaus, Lichtlabend

20. Dezember 19.00 Uhr, Schloss, *Adventskonzert - Klaviertrio*
Schumanns Schüler und Brahms' Freund -
Werke der Romantik von Albert Dietrich, Johannes Brahms
Maria Geißler (Beethovenorchester Bonn), Violine
Alexander Will (Dresdner Philharmonie), Violoncello
Friedrich Thomas (Dresden), Klavier
26. Dezember 16.00 Uhr, Kirche, *Festliche Musik des Barock*
mit Kreuzorganist Holger Gehring (Dresden)
Vokalsolisten
Barockensemble auf historischen Instrumenten
Liturgie: Pfarrer Johannes Keller
31. Dezember 20.00 Uhr, Erbgericht, Silvesterparty mit DJ Scheini

Änderungen vorbehalten

Pilzmuseum von April bis November

Sa/So/Feiertags 10-17.00 Uhr

Außerhalb der Öffnungstage nach Voranmeldung

Tel. 01520/2070915

Fax 035053-48867

Internet: www.pilzmuseum.erbgericht.org | E-Mail: kontakt@erbgericht.org

Veranstaltung des Heimatvereins im Erbgericht am 5.11. mit

Flugkapitän H.-Dieter Kallbach

Jahrgang 1940, geboren in Essen-Steele, aufgewachsen im Land Brandenburg
begannte die fliegerische Laufbahn 1957 als Armeetransportflieger bei der NVA

seit Jan 1961 in der zivilen Luftfahrt.

1964 Kapitän auf den Flugzeugtypen

AN-2, IL-14, AN-24, IL-18, IL-62, A310, Boeing 737-300 und -700,
Douglas DC-3, Seaplane C 206, Beech Bonanza, TB-10, TB-20, C-172,
Piper-Cheyenne 31, 42 und 400 LS

Dienstältester Kapitän Deutschlands. Am 5.06.2008 50jähriges Cockpitjubiläum auf allen als Verkehrsflugzeuge zugelassenen Flugzeugen.



Besonderheiten: Triebwerksausfälle 10, davon zweimal Triebwerksbrand nach dem Start, einmal Triebwerksverlust durch Vogelschlag mit einer Graugans und anschließender Überlastlandung, am 28.03.2000 Cockpitüberfall von einem Selbstmordattentäter - 5 Minuten Kampf auf Leben und Tod im Cockpit. Täter wird überwältigt, 148 Menschenleben gerettet.

23.10.1989 spektakuläre Landung in Stölln mit Eintrag in das Guinnessbuch der Rekorde,

21. Febr. 1985 3 Tage Arrestierung in Dakar (Senegal) beim Montevideo-Eröffnungsflug,

12.Nov.1976 Tödlicher Unfall! - auf dem Flughafen N`djamaena (Tschad) läuft ein Flughafenangestellter in die auf vollen Touren laufende Luftschaube unseres Flugzeuges.

1977 Beschlagnahme unseres Flugzeuges auf Weisung des Innenministers Madagaskars in Antananarivo.

Auszeichnungen:

Treue Dienste in der zivilen Luftfahrt in Gold, Artur-Becker-Medaille, Lebensrettungs-Medaille, Ehrenbürger der Lilienthalgemeinde Stölln, Auszeichnungen und Ehrungen: Orden Banner der Arbeit, Otto-Lilienthal-Medaille in Gold, Ehrenmitglied des Lilienthal-Vereins Stölln, Ehrenpräsident des "Rosinenbomber-Berlin" Vereins, Ehrenmitglied des Seniorenverbandes Brandenburg/Luckau

heute aktiv fliegend als Werkspilot auf Piper-Cheyenne 31, 42 u 400 LS und privat mit Kleinflugzeugen und als MCC-Instrukteur am Simulator bei Aerotours in Strausberg tätig

Flugstunden gesamt per 25.08.2014: 33069, entspricht in Kilometern ca. 535 Erdumrundungen

Im Salierverlag erschien 2007 vom Autor Günter H. Münzberg das Buch mit dem Titel "Mayday über Saragossa", das meine Biographie mit interessanten, sehr brisanten Flugerlebnissen beinhaltet. Erhältlich im Buchhandel. ISBN - Nr 978-3-939611-21-9.

(aus der Internetseite von H-D. Kallbach)

Liebe Heimatfreunde – auf vielfachen Wunsch veröffentlichen wir hier die Rede unseres Vereinsvorsitzenden über Reinhardtsgrimma – gehalten zur 808 Jahrfeier.

Günter Braun
Vorsitzender des Heimatvereins
Reinhardtsgrimma e.V.

Reinhardtsgrimma, den 08.06.14

Liebe Einwohner von Reinhardtsgrimma und Umgebung !
Sehr geehrte Gäste aus nah und fern !
Sehr verehrte Damen und Herren !

Ich begrüße sie alle ganz herzlich im Namen des Ortschaftsrates und des Heimatvereins zu unseren Festtagen zum 808 jährigen Geburtstag unseres schönen Ortes Reinhardtsgrimma. Seien Sie alle herzlich willkommen!

Wir alle erinnern uns an die Maitage des Jahres 2006, wo wir hervorragend, geschlossen und mit einer wahren Begeisterung im Ort den 800.Geburtstag 12 Tage lang feierten.

Die Festansprache am 20. Mai 2006 schloss mit dem treffenden Vers aus dem „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller:

„Seht welch ein Fest,
des Tages werden sich
die Kinder spät als Greise
noch erinnern!“

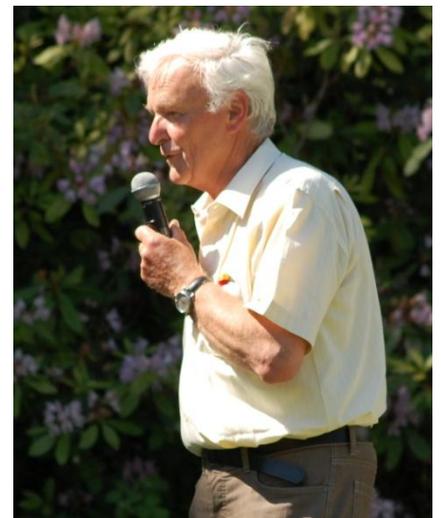
Ich glaube, diese poetische Aussage trifft auf die Erlebnisse zur 800-Jahrfeier inhaltlich, kulturell und organisatorisch voll zu.

Was ist aber das Besondere an unserem Heimatort?

Reinhardtsgrimma ist die älteste urkundlich anerkannte Besiedlung im Osterzgebirge, älter als Dippoldiswalde, Frauenstein oder Altenberg.

Reinhardtsgrimma wurde gemeinsam mit unserer heutigen Landeshauptstadt Dresden am 31. März 1206 in der damaligen Hauptstadt Meißen urkundlich eingetragen.

Reinhardtsgrimma hat den Namen wie Dippoldiswalde von einer historischen Persönlichkeit erhalten – vom Familiengeschlecht Reinhardt de Grimme, und diesen Namen finden wir in ganz Deutschland, und mir wurde auch gesagt, in der ganzen Welt, nicht noch einmal.



Wir können Reinhardtsgrimba von allen Seiten betrachten, es ist wie ein Wunder, gelegen im Talkessel, und von allen Seiten ein herrlicher, einmaliger Blick.

Ich denke in diesen Zusammenhang viel an Frau Erna Hamann, die ihren Heimatort nie vergessen konnte und 1926 dieses zutreffende Gedicht schrieb.

Hier einige Zeilen daraus :

„Reinhardtsgrimba, mein Grimme – wie bist Du schön,
ganz gleich von welcher Seite gesehn,
liegst friedlich im oberen Lockwitztal,
recht nett beisammen – nicht lang und schmal.
In waldiger Umgebung einfach idyllisch.
Von Fern her grüßen Luchberg und Wilisch,
der schönste Blick ist von östlicher Seite,
hoch und am Rande der Heide“

Die Geschichte unseres Ortes wollen wir heute nicht analysieren, aber feststeht, die Einwohner haben viele schreckliche Ereignisse, Kriege, Seuchen, Hochwasser u. a. meistern müssen. Wir verneigen uns vor den 18 Generationen unserer Vorfahren mit hoher Anerkennung und Achtung. Wir sollten deren Leistungen immer besonders würdigen, denn sie schafften die Voraussetzungen zur Entwicklung unseres wunderschönen Ortes.

Sehr geehrte Anwesende !

All das ist Grund genug, heute den 808 jährigen Geburtstag feierlich zu begehen. Wir haben lange überlegt, wie wir diese Tage ausgestalten wollen, denn wir wollten für alle Besucher etwas Altersgerechtes organisieren. Es sollte eine Feier im Grünen sein.

Dazu ist unser englischer Park hier am Schloss wie ausgesucht und idyllisch! Ringsum Großgrün mit einem historischen Baumbestand, aber auch mit einem neugestalteten Gewässer, welches den Park wesentlich verschönert.

Rhododendren, Blumen, seltene Pflanzen, gepflegte Parkwiesen, Gehwege und historische Denkmale gestalten, denn um 1810 geschaffenen Park.



Hunderte Besucher jährlich nehmen den Blick vom Teich zum Barockschloss im Wasserspiegel zum allerbesten Fotomotiv. Weltweit ist dieses Foto von Reinhardtsgrimba bekannt. Nicht zu vergessen das im klassizistischen Baustil erbaute kleine Badehäuschen, oder der eigenartige Brunnen mit dem bärtigen Faunkopf mit spitzen Ohren und der steinernen Urnen. Dieses Denkmal zeigt uns: „Das Symbol des Tätigen im Gegensatz zum untätigen Leben!“

Im Schloss vereinigen sich mehrere Baustile aus verschiedenen Epochen –

im Wesentlichen ist es Spätbarock, Klassizismus und Jugendstil!

Ähnliche Schlösser finden wir in Rammenau, Diesbar–Seußlitz, und Lichtenwalde bei Chemnitz. Unser schönes Schloss wurde 1767 von Kammerrat Liepold erbaut. Der Bauarchitekt war der bekannte Dresdener Oberlandbaurat Johann Friedrich Knöbel.

Eine Kopie zur 800-Jahrfeier hat unser Thomas Flasche nachgebaut. Es ist heute noch im Ärztehaus zu bewundern.

Wo könnte man unsere 808-Jahrfeier besser feiern als hier?

Liebe Heimatfreunde, Einwohner und Gäste !

Nutzen Sie diese grüne Stätte, besuchen Sie unser reichhaltiges Veranstaltungsangebot!

***Alle sind willkommen, ob Senior, Werktätiger, Jugendlicher oder unsere wertvollen Kinder!
Für alle ist etwas dabei!***

Wir freuen uns über eine hohe Beteiligung.

Genießen Sie diese Zeit auch zur Erholung, zum Sport und Wohlbefinden in der Familie!

Wir bedanken uns bei allen Sponsoren, Helfern und Künstlern für ihre aufwändige Arbeit, die nicht immer leicht war!

Ich wünsche allen Teilnehmern viel Freude, Spaß und gute Unterhaltung!

Danke!

120 Jahre Sportverein Teil 3

Die 40-Jahrfeier war eingebunden in das Treffen der Turner des Kreisgebietes Müglitztal. Der Vereinsführer Lange und der Bürgermeister Leichsenring begrüßten die angereiste Turnerschaft. In der Rede des Vorsitzenden Arthur Dreßler wurde besonders der Turnhallenbau hervorgehoben.

Dem Weckruf am Sonntag schlossen sich die Wettkämpfe der Kreisgebietturner an. Nach einem Festgottesdienst wurden mit einer Kranzniederlegung die gefallenen Turner des Krieges geehrt. Es wurde viel gesungen und die Wettkämpfe fanden mittags ihren Abschluss.

Der Festzug zog 13 Uhr, mit den Fahnen der Vereine unter der Marschmusik der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr und dem Spielmannszug des Vereins durch den festlich geschmückten Ort nach der Turnhalle. Die Aufführungen des Nachmittags legten Zeugnis von der regen Tätigkeit des Vereins ab. Das turnerische Programm war gut gelungen und hielt trotz großer Hitze die vielen Zuschauer zusammen. Der älteste Teilnehmer war 76 Jahre alt.

Nach der Siegerehrung bildete ein Turneball im Erbgericht den Abschluss der 40-Jahrfeier.

Wie man aus den Schilderungen entnehmen kann, bestand das sportliche Hauptinteresse des Vereins am Turnen.

Dazu noch ein kleines Beispiel: Frau Hildegard Pusch nahm, als einzige Teilnehmerin des Vereins, 1938 am „Deutschen Turnfest“ in Breslau teil.

Aber es gab schon in dieser Zeit und davor einige andere sportliche Initiativen außer dem Turnen. Um die Vereinskasse aufzubessern und die Schulden aus dem Turnhallenbau zu begleichen, wurde wieder Theater und Operette gespielt. Einen ganz besonderen Anklang fand hier die Aufführung des Zigeunerbarons. Auch der Spielmannszug des Vereins trat zu verschiedenen Anlässen auf.

Ebenfalls gab es schon Fußballmannschaften im Männer- und Kinderbereich.

Im Jahre 1940 machte der Spielwart Helmut Kückler folgenden Spielbericht:

„Es ist erfreulich, heute feststellen zu können, dass der Verein zwei gute Jugendmannschaften hat. Die A-Mannschaft machte 23 Spiele und gewann 11, die B-Mannschaft gewann 6 Spiele bei 12 ausgetragenen.

Hier einige Namen von Sportkameraden, die in diesen Mannschaften spielten:

W.Kaiser, Karl Flasche, Günter Weidig, Erich Grahl, Gerhard Luckow, H. Bormann, W.Reichel, Gerhard Kempe.

Unterstützung fanden beide Mannschaften auch in dem Betreuer Fritz Walther.“



Die schlimmste Zeit deutscher Geschichte hatte mit den Kriegsjahren des 2. Weltkrieges begonnen. Auch am TV Reinhardtsgrimma ging diese nicht spurlos vorbei. Leider kehrte auch der damalige Vorsitzende Rudi Hauswald nicht aus dem Krieg zurück.

Trotz der Wirren dieser Zeit wurde in der Turnhalle, in einem Kameradschaftsabend am 15. Juli 1944, an das 50jährige Bestehen des Turnvereins erinnert. Der damalige stellvertretende Vereinsführer Arthur Dreßler schildert in seinem Bericht die Geschichte des Vereins. Von der Gründung, über die schwierigen Jahre des Turnhallenbaus, die Begleichung der Schulden, aber auch die vielen turnerischen Höhepunkte des Vereins. Die Schlussworte aus diesem Bericht lauteten:

„An allen Gau-, Kreis- und deutschen Turnfesten und an unzähligen Veranstaltungen benachbarter Gauvereine hat sich der Verein beteiligt. Bei seinen eigenen Veranstaltungen hat er sich auch der Unterstützung seitens der Bruder- und Ortsvereine erfreuen können. Viele Preise hat er in Vereins- und Riegenwettturnen, sowie in Mannschafts- und Einzelkämpfen errungen.

Mögen die Zeiten des straffen Turnens nach dem Kriege wieder in alter Weise erblühen.

Im Jubiläumsjahr gehören dem Führerstab folgende Turnkameraden an:

<i>Geschäftsführer</i>	<i>Willi Sommerschuh</i>
<i>Stellvertretender Vereinsführer</i>	<i>Arthur Dreßler</i>
<i>Oberturnwart</i>	<i>Alfred Crönertz</i>
<i>Zeugwart und Frauenturnwart</i>	<i>Richard Schneider</i>
<i>Kassierer</i>	<i>Kurt Grahl</i>
<i>Stellvertretender Kassierer</i>	<i>Hugo Gietzelt</i>
<i>Schriftführer</i>	<i>Paul Rudolf</i>
<i>Bücherwart</i>	<i>Max Küchler</i>
<i>Beirat</i>	<i>Bürgermeister Leichsenring</i>
<i>Leiter des Knabenturnens</i>	<i>Günter Leudert und Werner Richter</i>
<i>Der Mädelaabteilung</i>	<i>Else Hanusch und Elfriede Lorber</i>
<i>Spielleiter</i>	<i>Helmut Küchler</i>

Ehrenmitglieder des Vereins sind:

Wenzel Hirschberger, Arthur Dreßler, Alfred Leichsenring, Max Küchler, Paul Flasche, Otto Rudolph und Paul Schmelzer.



Am heutigen Tage wollen wir auch der verstorbenen Ehrenmitglieder gedenken. Es sind dies der 1. Vorsitzende Anton Schubert, Hermann Orgus, Josef Dreßler und unser, dem Verein sehr viel Gutes erwiesenes, Ehrenmitglied Rittergutsbesitzer General Senfft von Pilsach. Alle haben sie die Ehrung durch ihre Verdienste für den Verein erworben. Unseren Dank hierfür auszudrücken ist unsere Pflicht.

Zu danken gilt aber auch allen treuen Mitgliedern, unseren Turnern und Turnerinnen, für ihre Mitarbeit und Unterstützung, wie auch der gesamten Einwohnerschaft von Reinhardtsgrimma für das dem Verein entgegengebrachte Interesse und gewährte Unterstützung. Möge der Verein, welcher in das 2. Halbjahrhundert tritt und sich selbst zur Ehre anrechnet, dass er sich in geordneten Verwaltungsturnerischen- und finanziellen Verhältnissen befindet, weiter blühen und gedeihen zum Nutzen und Segen unseres Ortes,

der Leibeserziehung und damit unseres geliebten Vaterlandes.

Das ist wohl der Wunsch aller seiner Mitglieder und vor allem noch lebender Gründer.

Mit diesem Wunsch schließe ich meinen Bericht.

Reinhardtsgrimma, d. 15. Juli 1944

Arthur Dreßler“

20 Jahre Außenwohngruppe für geistig Behinderte

Zu DDR-Zeiten war die Wohngruppe in den Räumen der Förderschule untergebracht. Nach der Erweiterung und Modernisierung des Hauses musste sie dort ausziehen. Durch das Engagement von Frau Lingke fanden die Bewohner auf dem Hof von Gottfried Zeibig Platz. Dort wurden die Zimmer behindertengerecht ausgebaut. 2 Frauen und 7 Männer sind heute dort untergebracht.

Heute hat die Leitung Frau Sylke Meyer. Sie arbeitet für den Wohnverbund „Osterzgebirge“ und führt die Wohngruppen in Reinhardtsgrimma und Freital im Auftrag der Diakonie Stadtmission Dresden. Da schon vorher Behinderte in Reinhardtsgrimma untergebracht waren, werden sie sehr gut ins Dorfleben integriert. Wenn „Günti“ durchs Dorf geht, muss man schon manchmal schmunzeln. Tagsüber arbeiten sie in der Behindertenwerkstatt in Reinholdshain. Bei den anfallenden Arbeiten zu Hause, vom Wäschewaschen bis zum Essen machen, ergänzen sie sich. Geholfen wird ihnen dabei von einem Betreuer, der aber nicht ständig vor Ort ist. Sie sollen ja möglichst selbständig sein.



Freizeit und Urlaubsfahrten werden ebenfalls gemeinsam unternommen. Insgesamt fühlen sich alle sehr wohl in Reinhardtsgrimma. Die Jubiläumsfeier fand am 28.8. mit einem kleinen Fest statt, indem Sketche aufgeführt, Lieder gesungen und eine kleine Modenschau vorgeführt wurden. Dazu waren auch die Dorfbewohner eingeladen. Bei Kaffee und Kuchen sowie bestem Wetter konnte man die Feier so richtig genießen. Allerdings war der Beginn um 15.00 Uhr für viele sehr ungünstig, da sie noch auf Arbeit waren. Wir wünschen den Bewohnern noch viele vergnügliche Jahre in Reinhardtsgrimma.

50 Jahre Deutsche Jugendfeuerwehr

1964 wurde in der BRD die Deutsche Jugendfeuerwehr im Deutschen Feuerwehrverband gegründet. In der DDR wurden im Gegensatz dazu, durch das „Jugendgesetz der DDR“ vom 4. Mai 1964, die Arbeitsgemeinschaften „Junge Brandschutzhelfer“ gegründet. Sie sollten den Kindern außerhalb der Schule Grundlagen des Brandschutzes und organisierende Tätigkeiten des Brandschutzes beibringen. Diese Arbeitsgemeinschaften wurden im Allgemeinen durch Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr geleitet. Ab der 5. Klasse wurde im Schulunterricht beispielsweise Vorbeugender Brandschutz, Brandbekämpfung und Erste Hilfe gelehrt. Nach der deutschen Wiedervereinigung gingen die Arbeitsgemeinschaften in „Jugendfeuerwehren“ über.

Die Jugendfeuerwehr ist Teil der Freiwilligen Feuerwehr der jeweiligen Gemeinde. Trotzdem hat sie eine eigene Struktur und Organisationsform und Disziplin. Alle deutschen Jugendfeuerwehren sind in der Regel über ihre Stadt- bzw. Kreisjugendfeuerwehren sowie Landesjugendfeuerwehren in der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF), eines Bereichs innerhalb des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), organisiert. Mittlerweile (Stand: Mai 2009) gibt die Deutsche Jugendfeuerwehr als Dachverband die Gesamt-Mitgliederzahl mit über 260.000 an, darunter seien mehr als 57.000 Mädchen. Die Gesamtanzahl der Jugendfeuerwehren in Deutschland belaufe sich auf „fast 18.000“.

Die einzelnen Gruppen werden von den Jugendfeuerwehrwarten geleitet. Auf Stadt- oder Kreisebene finden sich die einzelnen Gruppen als Stadt- oder Kreisjugendfeuerwehr zusammen, welche durch einen Stadt- oder Kreisjugendfeuerwehrwart vertreten wird. Alle Jugendfeuerwehren sind zudem Teil der Landes- und der Bundesjugendfeuerwehr. Auch auf dieser Ebene finden Delegiertentreffen der Jugendfeuerwehren statt. So

werden die Landesverbände durch den Landesjugendfeuerwehrwart und die Bundesjugendfeuerwehr durch den Bundesjugendleiter vertreten.

Jugendfeuerwehren messen sich untereinander in verschiedenen Wettbewerben.



Unsere Jugendfeuerwehr wurde am 14.9.1964 als Pionierbrandschutzgruppe gegründet.

Dies geschah unter dem damaligen Wehrleiter Kamerad Lehmann mit seinem Stellvertreter Kamerad Siegfried Köhler. Der erste Jugendbetreuer war laut Niederschriften Werner Vetter. Seine Aufgaben wurden später von Walter Richter übernommen, nachdem er diese krankheitsbedingt nicht mehr ausführen konnte. Beide Kameraden waren mit Leib und Seele dabei und legten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Grundstein für die zukünftige Arbeitsgruppe. Über die Jahre hinweg wurde der Nachwuchs mit den Aufgaben und der Technik der Feuerwehr vertraut gemacht und so manches Mitglied der damaligen Brandschutzgruppe ist heute ein gestandener Kamerad der FFW Reinhardtsgrimma.

Bis 1989 leitete Kamerad Richter die Gruppe. Danach übernahm Horst Burkhard die Aufgabe.

1990 wurde die Pionierbrandschutzgruppe in Jugendfeuerwehr umbenannt und der Betreuer war der zuständige Jugendwart.

Die ganzen Jahre hinweg waren die Aufgaben der Feuerwehr in Theorie und Praxis Inhalt der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Ein gezieltes Üben für die Teilnahme an Ausscheiden auf verschiedenen Gebieten und Ebenen rückte immer mehr in den Vordergrund, wobei eine mehr oder weniger gute Platzierung am Ende zu Buche stand. So hatten zum Beispiel 1989 beim ersten Kreisausscheid die Betreuer mehr Magenschmerzen, ob die Vorbereitungen und Leistungen ausreichend sein würden. Aber alle gaben ihr Bestes und zu guter Letzt stand ein 4. Platz zu Buche. In dieser Zeit war Kamerad Richter mit seinem hohen Wissen über den Brandschutz ein wichtiger Mann für die Gruppe. Nachdem er leider aus gesundheitlichen Gründen den Feuerwehrdienst nicht mehr aktiv ausführen konnte, übernahm Kamerad Erich Vogler als Maschinist und Fahrer seine Funktion und gab sein Wissen an den Nachwuchs weiter. Auch sei an dieser Stelle der Einsatz von Kamerad Fred Gudera zu würdigen. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich machte Schule, und so wollte 1996 auch die Feuerwehr Oberfrauendorf eine Jugendfeuerwehr gründen. Da die Reinhardtsgrimmaer schon über Erfahrung auf diesem Gebiet verfügten, überlegte man, ob man nicht gemeinsam dieses Projekt starten könne. Nach dem Okay von Wehrleitung und Bürgermeister wurde der Versuch gestartet, ortsübergreifend zu arbeiten. Dank der guten Zusammenarbeit beider Wehren hat es sich bis heute bewährt. Aber auch in Cunnersdorf und Hirschbach entstanden Jugendfeuerwehren, so dass im gesamten Gemeindegebiet 3 Jugendfeuerwehren mit rund 40 Mitgliedern existieren. Auf Grund der hohen Mitgliederzahl musste auch die Zahl der Betreuer erhöht werden. Für Oberfrauendorf engagierte sich Kamerad Liebscher stark, für Reinhardtsgrimma die Kameraden Jens Fischer und Mario Burkhardt, der 1999 zum stellvertretenden Jugendwart gewählt wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch Kamerad Heinz Schmidt zum Gemeindejugendwart berufen und war damit für alle 3 Jugendwehren zuständig.



Heute leitet Mario Burkhardt die Jugendfeuerwehr. Stellvertretender Jugendwart ist Mark Pusch. Die Dienste finden alle 14 Tage statt. Dabei beträgt die aktuelle Mitgliederzahl der JF Reinhardtsgrimma 18 Kinder, davon 3 Mädchen. Insgesamt gibt es 5 Jugendfeuerwehren in der Stadt. Diese befinden sich in

Reinhardtsgrimma, Glashütte, Schlottwitz, Cunnersdorf und Johnsbach. Die Mitgliederzahl liegt gesamt bei ca. 50 Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 18 Jahren. Gemeinsame Veranstaltungen, wie eine Winterwanderung, das Zeltlager, Wettkämpfe und Tagesausflüge sowie eine Weihnachtsfeier fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl und finden immer großen Anklang. Hilfe erhalten sie selbstverständlich auch von anderen Kameraden unserer Wehr.

Zur Verfügung steht ein STA der im alten Bauhof steht. Dieser ist beladen mit: C-Schläuchen, B-Schläuchen, Strahlrohren, Verteilern, TS 8, Saugschläuchen.

Unsere Jugendfeuerwehr besitzt eine gemeinsame Kleiderkammer, wo neue Mitglieder eingekleidet und die Uniformen ausgetauscht werden können, wenn der Nachwuchs herausgewachsen ist.

Die Feierlichkeiten zum 50 jährigen Bestehen finden im Rahmen der 145-Jahrfeier der FFW Reinhardtsgrimma im September 2015 statt.

60 Jahre Kindergarten

Am 21.6.2014 führte der Kindergarten „Max und Moritz“ einen Tag der offenen Tür durch und feierte ein großes Fest.

Der Ortschaftsrat überreichte durch Jochen Liebe einen Scheck über 400.-€ und brachte zusätzlich noch 2 kleine Fußbälle mit.

Auf der Naturbühne des Jugendclubs kam das etwas abgeänderte Theaterstück „Großmutter hat Geburtstag“, wo der Teufel der Großmutter die Pfannkuchen stibitzt, zur Aufführung. Christine Faust als Erzählerin, in der Rolle der Pippi Langstrumpf schrieb das Stück. In den weiteren Rollen die Großmutter (Elke Morawietz), der Kasper (Anka Endriß), die Hexe Adelheid (Christiane Langendorf), der Polizist (Tino Mühlstädt), der Räuber Hotzenplotz (Jens Zscharschuch), der Teufel (Jana Hornoff) und natürlich Max und Moritz (Karl und Kurt Dybek). Das zahlreich



erschienene Publikum war begeistert, und lang anhaltender Applaus entschädigte für die Mühen.

Danach wartete das Kindergartengelände mit vielen Überraschungen auf. Für die Kinder waren viele Stationen unter dem Motto „Die kleinen Forscher“ aufgebaut. Zum Beispiel: Beim Pusten (durch das pusten von Farben entstehen fantastische Bilder), beim Flugzeuge falten und bemalen (endlich mal welche, die richtig fliegen), beim Verkosten mit geschlossenen Augen (Gummibärchen, Salzstange, Zwiebel oder Knoblauch?? J), beim Sonnenstundenzählen und beim Klären der Frage “Was steckt in der Farbe Schwarz??”

Später gab es dann noch ein Diplom für die Forschertätigkeit.

Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, so gab es leckeren Kuchen und deftige Brottaschen aus dem Holzbackofen.

Auch die Besichtigung der liebevoll hergerichteten Räume des Kindergartens und der neuen Krippengruppe waren äußerst interessant. Es ist erstaunlich, wie sich der Kindergarten alleine in den letzten 5 Jahren seit der 55-Jahrfeier entwickelt und verändert hat. Die Räume sind freundlich und kindgerecht eingerichtet, und es lockte einen selber mitzuspielen. Bei den älteren erweckte der ganz besondere Kindergartenluft alte Erinnerungen zum Leben.

Ein Dankeschön an Bettina Götze als Leiterin und ihre Helfer.

Gedicht zur Einweihung der Silbermannorgel

(bei einer Reparatur der Silbermannorgel in der Dresdner

Frauenkirche durch Hoforgelbauer Jehmlich aufgefunden).

Der Verfasser ergeht sich zunächst in einem Lobpreis der edlen Musika, redet von Instrumenten, Musikanten und den Wirkungen der Musik, und kommt schließlich auf die Orgel und den Orgelbauer zu sprechen.

Dem Poem vorangestellt ist folgende Widmung:

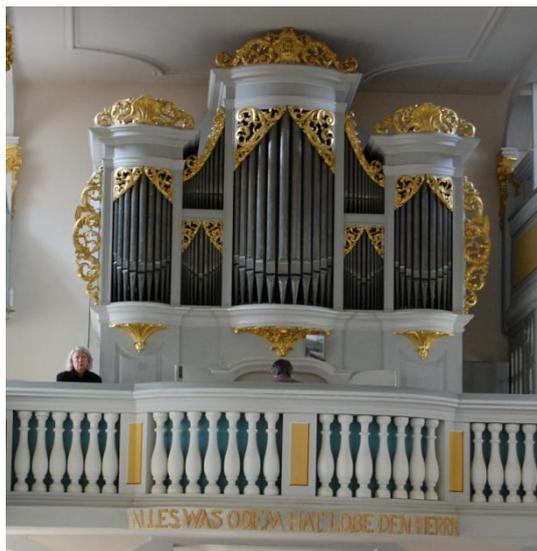
„Als das neuerbaute Orgelwerk in Reinhardtsgrimma, welches von Tit. Tot. Herrn Gottfried Silbermann, Königl. Pohl. und Chur-Fürst. Sächs. Hof- und Land-, auch sonst weit berühmten Orgelbauer verfertigt, den 6. Januar 1731, als am Feste Ephiphantias, bei volkreicher Versammlung solenniter eingeweiht wurde, wollte seine schuldigste Gratulation in diesen nachgesetzten schlechten Versen abstaten dessen aufrichtiger guter Freund

Jacob Lehmann, Cant. u. Organ. Dippold.

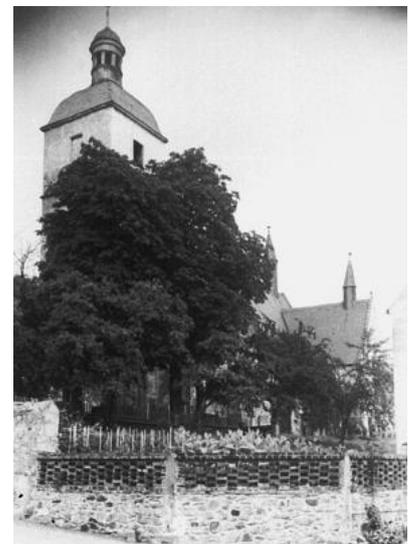
Music; die edle Kunst, ist lieb und werth zu schätzen,

es kann ihr schöner Klang die Engel selbst ergötzen
Sie hat was Englisches, und ist ein Himmelskind,
woran der große Gott selbst sein Vergnügen find.
Wer wollte sich demnach von dieser Kunst entfernen?
Sie hat der Fürsten Gunst, die sie oft selber lernen
Wie mancher arme Tropf macht sich damit sein Glück:
er kömmt vor andern fort; warum? Er kann Music! ...
Die jetzt galante Welt liebt Pauken und Trompeten,
Waldhörner, Hautbois, Travers- und douces- Flöten,
das Harf- und Lautenspiel, die Geigen und Clavier,
doch zieht der Bergmann wohl die Cyther allen für.
Ein jedes lasset sich nach seiner Art gut hören
und ihr Wirkung soll oft Tier und Menschen betören.
So stillt Polycharis der argen Wölfe Grim,
durch der Posaunen Schall fällt Stadt und Mauern um
Wenn Orpheus` Leyer klingt, will Baum und Stein sich regen,
Arion ist geschickt, Delphine zu bewegen.
Des Davids Harfe dämpft des Sauls verdammte Wut,
o herrlicher Effect! Music macht guten Mut!
Nun müssen hierbei der Orgeln nicht vergessen,
die klingen extrafein mit penetranten Bässen.
Wenn sie ein Maitre spielt, so hört man sich kaum satt,
weil ihr beliebter Ton was Himmlisch`s an sich hat.
Sie sind ein schönes Werk, wie man in Kirchen schauet,
und werden Gott allein zur Ehre aufgebauet,
indem ihr süßer Schall dem Höchsten wohlgefällt,
der sich das Pfeifwerk auch zum Lobe vorbehält.
So gleicht der Gottesdienst dem Himmel schon auf Erden,
wenn bei solenner Zeit schön musiziert kann werden.
Es ist dies Freudenspiel ein Vorgeschmack jener Lust,
die nur den Seligen und Engeln ist bewußt.
Der anmutsvolle Ton den Menschen so bestricket,

daß sich so Hand als Mund zu guter Andacht schicket;
ein geistlicher Choral erweckt das träge Herz:
so treibt das Orgelspiel die Unmut hinterwärts.



Sie sind ein lieblich Werk von zwei bis drei Clavieren,
 worauf ihr schöner Klang sich vielmal läßt mutieren:
 Wenn da der Organist ein neu Register zieht,
 daneben mit Manier zuspielden sich bemüht.
 Bald wird sie doucement nach Art der Flötenklingen,
 bald kann er sie charmant und con affecto zwingen,
 dann macht das ganze Werk besondere Gravität,
 wenn Baß und Manual stark durcheinander geht.
 Und kann ein Instrument der Menschen Stimme gleichen,
 so will die Orgel-Kunst an ihre Schönheit reichen:
 man hört verwundert an, wenn „vox humana“ klingt,
 die Schwebung trifft so gut, als wie ein Mensch fast singt.
 Sie sind ein völlig Werk, sie werden unter allen,
 was musicalisch heißt, am herrlichsten erschallen,
 wenn da Discant und Baß recht prächtig klingen soll,
 so nimmt man den Accord mit beiden Händen voll.
 Sie sind das Fondament beim Kirchen-Musicieren;
 ein guter Maitre weiß wohl zu accompagnieren,
 der da mit Hand und Fuß so viele Stimmen bindt,
 die, weil er Praxis hat, ihm leicht zu greifen sind.
 Da mag er ein Concert auf seiner Orgel schlagen,
 auch eine Phantasie durch alle Modus wagen;
 und soll die Fuge schön in Quart und Quinte gehen,
 so muß er Contrapunkt und Bindungen verstehen.
 Sie sind ein Künstlich Werk, ein Kluger wird bekennen,
 daß man sie füglich darf ein Meisterstücke nennen.
 Zu solchem Bau gehört Witz und geschickte Hand,
 eh` ihn der Künstler bringt in so vollkommen Stand.
 Da denkt er das Gehäus gar weislich anzupassen, das
 Schnitzwerk und Gesims muß gut und propre lassen,
 und daß der Pfeifenrang so ins Gesichte fällt,
 damit das Außenwerk auch Pracht und Ruhm erhält.
 Dann ist die meiste Kunst inwendig zu erblicken,
 da das Regierwerk sich muß just zusammenschicken.
 Windstöcke, Laden, Stift`, Cancellen, Scheeren, Draht,
 Abstracten und noch mehr muß passen accurat.
 Nächstdem kann die Vernunft leicht von sich selbst begreifen:
 In einer Orgel stehn viel klein`und große Pfeifen;
 Die klingen grob, die klar, die douce, diese schrein,
 die liebliche, diese schroff, zusammen alle fein.
 Wenn sie der Clavis drückt, sind sie bereit zu sprechen,
 so artig intoniert, die wird nicht jene schwächen,
 sie müssen recht aequat, im Tone hell und rein,
 und jedem, der sie hört, mit Lust zu hören sein.
 So läßt es eben schlecht, wenn eine irgend schweigt,
 da wird die Melodie nicht, wie man will, erreicht.
 Die Temperierung weiß der Künstler so zu teilen,
 daß man nicht irgendwo den schlimmen Wolf hört heulen.
 So soll auch das Ventil fest zugeschlossen stehn,
 daß nicht der schlaue Wind mag in die Pfeifen gehen.
 Gewiß, ich hätte bald den Blasebalg vergessen,
 da der subtile Wind so richtig abzumessen,
 daß er nicht schluckt noch stößt, noch Nebenlöcher findt;
 und wenn das Werk nicht klingt: Patron, das macht der Wind!



(Soll wohl richtiger heißen: „Pardon! das macht der Wind!“)
 Genug, ich mache nur den Leser überdrüssig,
 wie ich beschreiben will, was acht- und sechszehnfüßig,
 was Principal, Bordun und mehr Menduren sein,
 da mir bei dieser Kunst nicht alles fället ein.
 Du wirst, mein Silbermann, von Orgeln Mehrers wissen,
 der du ein Maitre bist, wie wir selbst sagen müssen;
 Dein werter Name ist sehr weit und breit bekannt,
 die Schriften rühmen dich, dich kennt ganz Sachsenland.
 Die gute Freundschaft will mich jetzt zu Versen treiben,
 mein schlechter Kiel soll was zu deinem Lobe schreiben,
 ich nehme dieses Amt gar gern und willigst an:
 Du Künstler hast dich ja vor andern vorgetan!
 Wie dir dann dieser Ruhm sans flatterie gebühret, (=ohne Schmeichelei)
 Dein Witz hat manchen Bau aufs Klügste ausgeführet,
 weil unser Sachsen schon bei dreißig Orgeln zählt,
 die unvergleichlich sein, und denen gar nichts fehlt.
 Kein Künstler ist so weit im Orgel-Bau gekommen,
 dem seine Arbeit wird so rühmlichst übernommen,
 und nicht examiniert, ob`s auch die Probe tut.
 Warum? : Herr Silbermann macht seine Sache gut!
 Wir können heute noch ein neues Kunststück sehen,
 davon wird die Censur von Klugen so geschehen:
 Es ist vollkommen gut und nette aufgebaut,
 daß jeder, der es sieht, nur mit Vergnügen schaut!
 Du weißt die Harmonie so lieblich anzubringen,
 daß manche Pfeifen tun, als wann sie wollten singen!
 Nun, weil man sich daran nicht sattsam hören kann,
 so bleibst du, Silbermann, ein SILBER FEINER MANN!
 Wir loben deine Kunst, dein Fleiß ist hochzuschätzen,
 man weiß an diesem Werk nichts, gar nichts auszusetzen,
 drum schreibt die Littern dran! DIE ORGEL KLINGET SCHÖN !
 Wer anders raisonnirt, muß schlecht die Kunst verstehn!



Aus der Chronik von Pfarrer Hiecke



Der zweite Weltkrieg

75 Jahre sind nun seit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges vergangen. Erinnern wir uns noch einmal an die Zeiten der Greuel und Entbehrungen, damit sie nie wiederkehren.

Vor Beginn des 2. Weltkrieges gab es in Reinhardtsgrimma 161 Bauern und Landarbeiter, 52 Fabrikarbeiter und 10 Gelegenheitsarbeiter. Weiter lebten hier 15 Beamte und Angestellte, 18 Hausgehilfen, 8 Tischler, 7 Müller, 6 Fleischer, 6 Schuster, 5 Bäcker, 6 Schneider, 4 Wagner, 4 Maler und 11 weitere Handwerker. Im Baugewerbe waren 18 Einwohner beschäftigt, im Forst 6, im Handel 2, und freie Berufe übten 2 aus. Neben der werktätigen Bevölkerung zählte der Ort 91 Rentner und Pensionäre. Die Einwohnerzahl war auf etwa 920 Personen gefallen.

Bis 1938 entstanden vier Betriebe der Feinmechanik, welche 35 Arbeiter beschäftigten. War Reinhardtsgrimma vorher ein reines Bauerndorf, lebten nun schon 31% von Handwerk und Industrie.

Walter Knorr, der mit Erich Herfurt im Ort einen Feinmechanischen Betrieb leitete, kaufte die Obermühle und richtete 1939 dort eine eigene Werkstatt ein.

Im Sommer 1939 meldete der Rundfunk wiederholt polnische Übergriffe an der Ostgrenze des Reiches. Als der Rundfunksender Gleiwitz in Oberschlesien von Polen (in Wirklichkeit in polnische Uniformen verkleidete Wehrmachtangehörige) überfallen wurde, gab Adolf Hitler am 1.9. den Befehl zum Einmarsch der Wehrmacht nach Polen. Damit war der von der KPD schon 1932 prophezeite Krieg Wirklichkeit. Nun standen auch die Söhne und Väter Reinhardtsgrimmas an den Fronten im Osten und Westen. Ihre Angehörigen bangten um deren Leben. Der ganze Schrecken des Krieges hatte uns wieder.

Ausstellende Behörde

Kleiderkarte am 1.9.1940 er' alten *Ebe Kuppel*

Nr: 297182
mit 150 P

Personalkarte

für *Erich Grahl*

(Vor- und Zuname) *Erich Grahl*

(Ort) Reinhardtsgrimma

(Straße) *460*

(Beruf) *Jüngbaurer*

(Alter) *10. 10. 20*

(Stellung im Haushalt)
(Haushaltungsvorstand, Ehefrau, Kind, Hausangestellte usw.)

KL-KARTE ERH: *Sonderausg.*

Bewilligungen:

Nr. des Bezugsscheins	am	Warenart und -menge
<i>47</i>	<i>14. 10. 39</i>	<i>1 Pa. Schuh f. Papa</i>
<i>377</i>	<i>20. 12. 39</i>	<i>1 Oberhemd</i>
<i>50</i>	<i>19. 4. 40</i>	<i>1 Pa. Winterstiefel</i>
<i>47</i>	<i>5. 7. 40</i>	<i>1 fußball Paarstiefel</i>
<i>92 42</i>	<i>8. 7. 40</i>	<i>1 Pa. Leinwandstiefel</i>
<i>HV 3427</i>	<i>15. 10. 40</i>	<i>1 Pa. Filzpannstiefel</i>
<i>26777</i>	<i>15. 10. 40</i>	<i>1 Pa. Winterstiefel</i>
	<i>19. 2. 46</i>	<i>1 Pa. Winterstiefel</i>

3. Reichskleiderk. erhalten

Bewilligungen:

am **1.10.41** Nr. *19246* mit **Punkten**

Nr. des Bezugsscheins	am	Warenart und -menge
	<i>19. 2. 46</i>	<i>1 Hemd od. Stoff in Güter</i>
	<i>"</i>	<i>1 Oberhemd</i>
	<i>"</i>	<i>2 Kinder od. Stoff</i>
	<i>"</i>	<i>2 Wollhosen</i>
	<i>"</i>	<i>2 P. Leder</i>
	<i>"</i>	<i>1 Wäsche</i>

Gleich nach Kriegsbeginn wurde das Markensystem für Nahrungsmittel eingeführt, das ihren Erwerb rationalisierte. Später gab es auch Kleiderkarten. Die Kleiderkarte berechnete auch zu einer längeren Urlaubsfahrt im Jahr mit der Eisenbahn. Dazu wurde die Karte abgestempelt. Schuhe gab es auf Antrag. Am 10. Mai 1940 begann an der Westfront der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien, den Niederlanden und Frankreich. Auch Einwohner unseres Ortes standen dort an der Front, und bald erreichten Meldungen über Verwundete und Gefallene die Angehörigen.

Am 22. Juni 1941 begann der Feldzug gegen die Sowjetunion. Die Molkerei (ehemaliger Oberhof und später Brauerei) wurde zu einem Arbeitsdienstlager für Arbeitsmädchen um- und ausgebaut. Überall im Reich wurde ein großer Teil der Kirchenglocken abgenommen. Aus ihrem Stahl wurden Geschütze, Panzer und Kriegsschiffe. Im Januar 1942 wurden auch bei uns die große und die kleine Glocke abgeliefert. Das Arbeitsmädchenlager wurde bezogen. Die jugendlichen Mädchen, die hauptsächlich aus den Städten kamen, wurden zur Arbeit auf den Höfen eingesetzt, wo die Bauern zum Kriegsdienst eingezogen worden waren. In den feinmechanischen Betrieben der Umgebung ersetzten mehr und mehr Frauen die zum Kriegsdienst eingezogenen Männer. Nachdem deutsche Truppen die Ukraine besetzt hatten, verpflichtete man dort junge Frauen zur Arbeit in Deutschland auch in Rüstungsbetrieben. Diese Ukrainermädchen arbeiteten neben Kriegsgefangenen aus Polen und Frankreich auch in Schlottwitz und Glashütte mit Arbeitern aus Reinhardtsgrimma zusammen. Im Ort bestanden die feinmechanischen Betriebe; Walter Knorr, Willi Töpfer, Willi Vogler, Erich Herfurth und Walter Kirsten. Französische Kriegsgefangene arbeiteten im Rittergutswald.

Anfang September 1943 kapitulierte Italien. Nun kamen auch Italiener als Gefangene nach Deutschland. 1944 wurden Italiener im Gebäude am Brauteich hinter dem Feuerwehrdepot am Oberhof untergebracht und arbeiteten ebenfalls in Betrieben des Ortes. Besonders Polen war es verboten, mit deutschen Frauen zu verkehren. Deutsche Frauen, denen ein solcher Verkehr nachgewiesen wurde, schnitt man die Haare ab wegen des Verstoßes gegen das Rassengesetz. Zwei Polen, die sich schuldig machten, erhängte man in der Reinhardtsgrimmaer Heide. Der Wachposten für die französischen Kriegsgefangenen, die über der Garage vor dem Schloss untergebracht waren, erschoss bei einer Auseinandersetzung einen Gefangenen. Ein anderer Franzose floh, nachdem ihm seine Frau bei einem Besuch Zivilsachen mitgebracht hatte, die versteckt worden waren.

Die Fronten rückten immer weiter in Deutschland vor. Nun war kein Ort mehr vor Luftangriffen sicher. Auch aus Dresden hielten sich nun schon Verwandte bei uns auf. Da erfolgte in der Nacht vom 13. zum 14. Februar und am 14. bei Tage der Vernichtungsschlag der alliierten Bomberverbände auf Dresden. Schrecklich leuchtete in Reinhardtsgrimma der nördliche Himmel. Unsere Einwohner beobachteten das Abwerfen der Christbäume zur Zielmarkierung über der Stadt. Die Nacht war fast taghell und deutlich hörte man das Donnern der Explosionen. Dresden brannte tagelang. An dem folgenden Tagen kamen meist zu Fuß mit geringsten Habseligkeiten Überlebende des Infernos in unseren Ort oder Zogen weiter. In Reinhardtsgrimma wurden viele Menschen bei Verwandten, Bekannten oder von anderen hilfsbereiten Familien aufgenommen.

Im Erbgericht bestand schon viel länger ein Lager von Deutschen aus Bessarabien und Wolynien. Nach der Zerstörung Dresdens überflogen wiederholt amerikanische Flugzeuge unseren Raum. Ende April und an den ersten Maitagen rückte die russische Front von der Lausitz her immer näher. Aus der Ferne erklang bereits Geschützdonner. Als am 7. Mai der Übergang über die Elbe vollzogen war, nahmen russische Truppen in der Nacht vom 7. zum 8. Mai auch Reinhardtsgrimma kampflos ein, nachdem am 7. Mai eine Einheit der Waffen-SS das Dorf verließ. Überall hatten die Einwohner weiße Tücher aus den Fenstern gehängt. Die Russen durchsuchten Anwesen nach Angehörigen der Wehrmacht und Waffen. In der folgenden Zeit entstand in der Heide ein russisches Lager. Im Ort stahlen Russen besonders Uhren und Fahrräder und vergewaltigten auch Frauen. Junge Männer wurden gesammelt und nach Russland verschleppt. Arthur Fleischer stahl sich bei Nacht bei Glashütte aus einer Kolonne und konnte fliehen. Erst im Sommer räumten die Russen das Heidelager.

Im Laufe des Jahres kamen einzelne Kriegsgefangene aus Russland völlig entkräftet wieder heim. Wenigen deutschen Kriegsteilnehmern gelang in Zivil auch von Westdeutschland her die Heimkehr. Sie waren der Gefangenschaft entgangen.

Beim Einzug der sowjetischen Truppen am Morgen des 8. Mai 1945 leben in Reinhardtsgrimma rund 1300 Menschen. Zu knapp 1000 Einwohnern sind etwa 300 ausgebombte Dresdens und andere Flüchtlinge gekommen.

Die Einwohnerzahl wächst durch Umsiedler aus Ostpreußen, Schlesien und der CSR (Nordböhmische Gebiete) bis 1946 noch auf 1400 Menschen an.

Am 7. Mai verließ Frau von Senfft das Rittergut mit ihrem Wagen in Richtung Westdeutschland.

KPD, SPD, CDU und antifaschistische Massenorganisationen übernehmen nach und nach die Leitung der Angelegenheiten des Ortes.

Durch entsprechende Befehle der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland wird die Versorgung mit Strom auch bei uns teilweise wieder gewährleistet.

Im Herbst beginnen auf Anordnung der SMAD auch die feinmechanischen Betriebe im Orte wieder mit der Arbeit.

Max Lempe ist kommissarischer Bürgermeister.

Das Rittergut arbeitet bis in den Herbst hinein noch in alter Weise unter seinem Verwalter.

1946 soll unser schönes Barockschloss abgebrochen werden. Die gesamte Einwohnerschaft widersetzt sich dem durch eine Unterschriftensammlung. Das Amt für Denkmalschutz in Dresden schaltet sich ein. Der Abbruch unterbleibt. Die Räume des Schlosses werden zur Aufnahme einer Landwirtschaftsschule mit Internat eingerichtet. Im Oktober ziehen 18 Internatsschüler und der Schulleiter ein.

(Siehe auch Heft 1 des Heimatblattes „Wider das Vergessen“)

Wasserleitungen aus Holz

Beim Bachausbau am Schloss kam ein altes Holzrohr zum Vorschein, welches sich als ein Stück der alten Rittergutsleitung herausstellte. Das Wasser wurde aus den Fichtich herangeführt.

Jochen Liebe stellte uns das Rohr zur Verfügung. Es ist noch in erstaunlich gutem Zustand und kaum verwittert. Das zeigt, wie haltbar diese Wasserleitungen waren.

In unserem Dorf wurden solche Rohre in der Obermühle hergestellt. Die ersten Wasserleitungen aus Holzröhren kamen im Mittelalter auf und wurden im Bergbau angewendet. Dazu wurde bevorzugt Kiefer verwendet. Diese Baumart trat früher im Erzgebirge und im angrenzenden Böhmen sehr häufig auf. Durch die harzhaltige dicke Rinde war es sehr gut gegen die Erdfeuchte geschützt. Zum Herstellen und Verlegen der Röhrfahrten wurde der Röhmeister von den Röhknechten unterstützt. Es wurden speziell geschmiedete Bohrer verschiedener Größe und Form verwendet, die ca. 2,50 lang waren. Mittels einfacher Vorrichtungen wurde der Bohrer zentriert. Der erste Bohrer, ca. 1 Zoll, setzte exakt im Zentrum des innersten Jahresringes an. In Schüben von ca. 7 cm schält er sich durch den Kiefernstamm. Anhand der Bohrspäne



konnte der Bohrmeister Aufschlüsse über den gesunden Verlauf des Wuchses und damit der Bohrung durch den Kern erhalten. Dieser muss in jedem Fall einen äußeren Mantel bilden.

Der Durchmesser der Röhren betrug bis 5 Zoll, 13 cm für die Hauptleitungen und 2-3 Zoll für die Heim- und Verteilungsröhren. Aus einer böhmischen Kiefer konnte man 4 Röhren herstellen, eine sächsische brachte nur 3 Röhren.

Verbunden wurden die Röhren mittels eiserner Röhrbuchsen. Mit dem Prinzip der kommunizierenden Röhren konnten Steigungen und Hindernisse überwunden werden.

Heute wird das Handwerk nur noch sehr selten ausgeübt. Jürgen Wenzel, aus Friedebach bei Sayda/Erzgebirge, betreibt das einzige noch existierende mechanische, mit einem Elektromotor angetriebene, Holzröhrenbohrwerk Europas. Hier werden noch Rohre für Museen und Privatpersonen hergestellt.

Handwerkliches Röhrenbohren ist heute noch im Freilichtmuseum Heideberg in Seiffen zu sehen.

Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.

Wo ist das in Reinhardsgrimma?

Auflösung des Rätsels aus dem Grimmschen Heimatblatt Nr.22:

Das abgebildete Rohr ist der Wassereinlauf zur Pumpe für die Beregnung unseres Sportplatzes. Er befindet sich im Dorfbach Richtung Frauendorf ca. auf der Höhe des Ortseingangsschildes.



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardsgrimma e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Heidi Preißler

Beiträge: Günter Braun
Norbert Schulz
Frank Kuchler

Fotos: Norbert Schulz
Frank Kuchler

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDE 81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines***

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstraße 77.

Beide in 01768 Glashütte – Ortsteil Reinhardsgrimma senden.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Vorname:.....

Anschrift:.....